

Gießener Allgemeine vom 25.06.2015

Flüchtlingen ein Zuhause bieten

Landkreis Gießen arbeitet an einer Richtlinie zur Unterbringung und Betreuung

Gießen (so). Knapp 1500 Flüchtlinge hat der Landkreis Gießen allein im Moment in seiner Obhut, trägt für deren Wohnen und Betreuung Sorge – und der Zustrom ist ungebrochen. Allein in diesem Jahr werden in Deutschland in Summe bis zum Jahresende 500 000 Flüchtlinge erwartet. Da kommen weiterhin Aufgaben auf den Landkreis Gießen und damit auch auf die Städte und Gemeinden zu. Unvermindert sucht der Kreis zum Beispiel Immobilien zur Miete, um den ankommenden Menschen ein Quartier zu bieten. Rund 20 sogenannte Gemeinschaftsunterkünfte sind es derzeit, die der Kreis nutzt. In den kommenden Wochen kommen weitere hinzu – unter anderem im Ortskern von Wißmar und in Lich.

Zusammenarbeit harmonisieren

Weitere werden folgen, Angebote liegen beim Landkreis vor. Angestrebt wird, die Menschen nach Möglichkeit in vielen Kreisgemeinden unterzubringen, dezentral kleinere Einheiten zu schaffen, um Integration besser gelingen zu lassen. Im Sozialausschuss des Kreistages unter Leitung von Claudia Zecher gab Sozialdezernent Dirk Oswald gestern einen Sachstandbericht, und Holger Claes vom »Diakonischen Werk« legte einen Bericht zur ehrenamtlichen Betreuung der Gemeinschaftsunterkünfte vor, die im Gro-

ßen und Ganzen auf einem guten Weg sei, wie er sagte.

Der Landkreis werde in den kommenden Wochen einen Immobilien-Manager einstellen, um die Vielzahl der Unterkünfte organisatorisch zu begleiten, kündigte Oswald gestern an – womöglich gar schon in der kommenden Woche. Dies soll geschehen, um die Vielzahl der Immobilien zu verwalten und die künftige Akquise weiter zu betreiben. »Wir kommen da sonst nicht nach«, sagte Oswald. Dies geschehe ungeachtet des Umstands, dass bereits drei weitere Sozialarbeiter und zusätzliche Sachbearbeiter eingestellt sind.

Beim Diakonischen Werk weiß man von mehr als 300 Menschen, die sich in die Städten und Dörfern im Kreis Gießen derzeit ehrenamtlich in der Flüchtlingsarbeit engagieren – und weiß dieses Engagement zu schätzen, sagte Claes. Gleichwohl legte er den Ausschussmitgliedern keinen »Schön-Wetter-Bericht« vor, sondern zeigte auch auf, wo es Probleme gibt. Etwa, wo die Arbeit der Ehrenamtlichen vor Ort und des Diakonischen Werkes besser miteinander abgestimmt, harmonisiert werden könnte. »Ehrenamtliche haben die gleichen Fragen wie Hauptamtliche, gehen aber anders an deren Lösung heran«, sagte Claes dazu.

Er zeigte gleichwohl auf, warum es sich lohnt, freiwilliges Engagement in einer Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge zu

unterstützen. »Es läuft in vielen Bereichen hervorragend«, zeigte sich Claes dankbar für die Unterstützung der Bürger und die gut ausgeprägte Willkommenskultur im gesamten Kreis Gießen.

Auf dem Weg ist zudem eine »Richtlinie zur Unterbringung und Betreuung von Flüchtlingen im Landkreis Gießen«, die die Mitglieder des Sozialausschusses einhellig befürworteten. Dr. Gerhard Noeske (CDU) sprach da wohl allen aus dem Herzen, als er klipp und klar sagte: »Die Frage der Flüchtlingspolitik ist eine Sache, die außerhalb der Parteipolitik ist.« Er zeigte sich zufrieden, wie mit dem Thema bislang auf politischer Ebene umgegangen wird.

Bessere Betreuung geplant

In der Richtlinie wird ein Weg verfolgt, den auch Claes schon ansprach: Kleinere Einheiten lassen sich, so die Erfahrung, gut in die Dorfgemeinschaften integrieren. Sein Plädoyer: »Die Arbeit lohnt sich!« So soll jetzt festgelegt werden, dass die Gemeinschaftsunterkünfte maximal auf 50 Personen (+/- 10 Prozent) begrenzt sind, und dass der Betreuungsschlüssel nach unten korrigiert wird. Konkret: Dass auf einen Sozialarbeiter nicht mehr 180, sondern nunmehr 100 Flüchtlinge kommen, um eine bessere Betreuung zu gewährleisten.